

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 52

Illustration: Millar Watt, J.
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

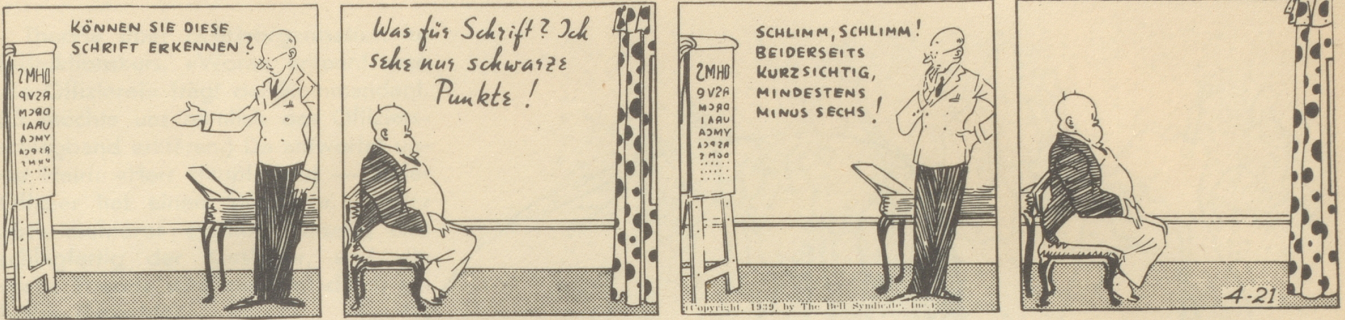
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der gute Rat

Huxley, der berühmte englische Naturforscher, forderte seine Studenten stets mit Nachdruck auf, möglichst genau zu sprechen. «Sehen Sie, meine Herren, man kann sich gar nicht klar genug ausdrücken und darf niemals voraussetzen, andere Leute seien jedenfalls im Stand, unsern Gedankengang zu erraten. «Mir selbst», so pflegte er beizufügen, «hat einmal ein irischer Droschkenkutscher eine gute Lehre erteilt. Ich nahm an einem wissenschaftlichen Kongress in Belfast teil. Die Sitzungen begannen immer sehr früh, und eines Morgens ward ich zu meinem nicht geringen Schrecken inne, daß ich die Zeit verschlafen hatte und den Beginn der Verhandlungen, daran mir sehr viel lag, verpassen würde.

Ich zog mich hastig an, ließ das Frühstück im Stich, rannte die Treppe hinab, winkte einer vorbeifahrenden Droschke Halt zu und sprang hinein. «Fahren Sie so rasch Sie nur können», rief ich dem Kutscher zu. «Ich habe die größte Eile, und an einem guten Trinkgeld soll's auch nicht fehlen!».

Der Brave nickte verständnisvoll und trieb die Pferde zu einem Tempo an, das bald in einen wilden Galopp ausartete. Ich konnte mich kaum von einer Ecke in die andere hin und her gewor-

fen. Auch schien mir, mein Kutscher habe den richtigen Weg längst verlassen und rase ganz planlos im Zickzack durch die Stadt. Ein Gedanke schoß mir durch den Kopf. Mit Lebensgefahr neigte ich mich seitwärts aus der Kutsche und schrie dem Besessenen auf dem Bock oben zu: «Goddam, wissen Sie denn auch, wohin ich will?»

Kaltblütig drehte sich der Roßlenker um und antwortete mir unter der gleichen Aufwendung all seiner Stimmittel: «Keine Spur, Euer Gnaden, davon haben Sie mir nichts gesagt. Sie befahlen bloß, ich solle fahren wie aus der Kanone geschossen, und das tu ich doch!»

«Nun», schloß Huxley seine Lektion, «ich konnte mich nur selbst bei der Nase nehmen. Ich hatte tatsächlich vergessen, das Ziel anzugeben. Die Verhandlungen waren schon weit vorgeschritten, als ich dann endlich den Sitzungssaal betreten. Also denn, meine Herren, schwabbeln Sie nie etwas nur so vor sich hin, sondern zwingen Sie sich dazu, sich stets präzise auszu-

Sehr wahr!

«Was versteht man unter einem absoluten Herrscher?»

«Einen unverheirateten König.» H.

Us aigenem Bode

Gutsbesitzer (stolz): «Das Tischtuch, auf dem wir hier essen, gnädige Frau, ist aus Material hergestellt, das ich auf eigenem Boden geerntet habe!»

«Oh, wie interessant, und wie haben Sie das gemacht?»

Gutsbesitzer — in geheimnisvollem Flüsterton: «Ich habe Servietten gepflanzt!» Hagö

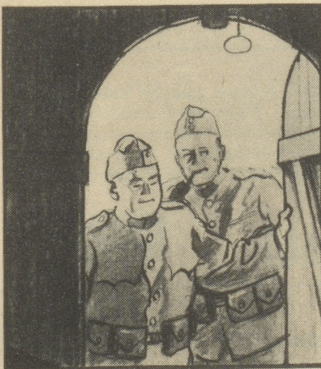
Rat

„Ich möchte wohl, doch will ich, kann ich nicht.“
„Pfui“ rufe ich, „was sind mir das für Sachen,
Es kann, wenn will, der allerärmste Wicht
Aus seinem bischen Leben etwas machen!“

Hört das Rezept: „Wenn Ihr die Pflicht erfüllt
Im Kleinen oder Großen — wie's beschieden —
Dann wird Euch wahrer Lebensinn enthüllt.
Der Wille wirkt am Werk! Ihr seid zufrieden!“ bo

Wunderfitz

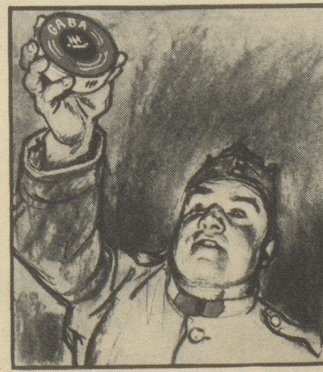
Wir sitzen in der Wohnstube gemütlich beisammen. Da kommt mir in den Sinn, daß am Abend Gesangprobe ist. «Jäso», sage ich, «hüt Obet isch jo Gsang.» Schuggi, meine Tochter, von der Zeitung aufblickend: «Jo, um Viertelvorachti.» Darauf ich: «Und am Achti der Alt.» Frage unseres Dienstmädchens: «Jä, goht jetzt de Herr au go singe?» L. M.



s wär schon recht, das Kantonement, Platz genug und frisches Stroh, — aber züigig ist es.



„Da hat's ja Löcher im Dach! Hat keiner ein paar Schindeln im Sack?“



— „Schindeln nicht grad, aber Gaba. Da nimm, dann kriegst Du keinen Schnupfen, wenn's auch zieht.“



Gaba nehmen — Gaba nützt,
Gaba schicken — Gaba schützt.